

## Statistischer Zeigefinger

hlz 5-6/19, S.25-28

Wenn Abiturient\_innen eine einjährige Auszeit nehmen, um sich persönlich weiter zu entwickeln, redet niemand von einer Warteschleife.

Wenn 16jährige mit mittelmäßigem ersten Schulabschluss nicht sofort und übergangslos eine Ausbildung antreten, dann kommt der erhobene statistische Zeigefinger. Dass ausgerechnet Kay Beiderwieden diesen schwingt, wundert uns sehr. Ist die unmittelbare Eingliederung in den Arbeitsprozess, sprich Verwertbarkeit, für unsere SuS wichtiger als eine sinnvoll organisierte Ausbildungsvorbereitung?

Beiderwieden – lassen Sie die Statistiken ruhen! Wenn Sie der Übergang unserer SuS ins Berufsleben wirklich interessiert, dann kommen Sie in die Berufs- und Stadtteilschulen. Machen Sie sich ein Bild von der komplexen Arbeit in der Ausbildungsvorbereitung. Sie sind herzlich eingeladen.

M. MÜLLER-RAVENS / R. KOCH  
BS04

## Das Gymnasium als Faktum

hlz 5-6/19, S. 13 ff und 7-8/19, S. 16f

Nach der Ablehnung des Antrags an den Gewerkschaftstag bin ich überhaupt nicht mehr sicher, ob ich in der GEW bleiben sollte. In der in der hlz abgedruckten Stellungnahme heißt es: "Die Gymnasien haben objektiv die Funktion, das Bildungsprivileg der herrschenden Klasse abzusichern."

Desweiteren fällt das Wort "Standespolitik"!

Auch in dem nachfolgenden Artikel wird ein Bild der Gymnasien gezeichnet, dem ich nicht zustimme!!!

Stellt euch vor: die Lehrerinnen und Lehrer an den Gymnasien sind nicht nur spezialisierte Fachlehrer/innen, wir können auch Pädagogik, Binnendifferenzierung... und noch einiges mehr (seit der Kreidezeit ist einige Zeit vergangen!!). Ich frage mich also ernsthaft, ob die Kolleginnen und Kollegen aus den Gymnasien in der GEW gut "aufgehoben" sind.

Viele Grüße

ULRIKE BAUMEISTER (Johanneum)

## "Alfabet"

hlz 7-8/19, S. 6

*Die verletzte Ehre eines gehobenen Standes.*

Gehorsam ist ein großes Wort. Meistens heißt es noch: Sofort. Gern haben's die Herrn. Der Knecht hat's nicht so gern.

Reicher Mann und armer Mann  
Standen da und sahn sich an.  
Und der Arme sagte bleich:  
Wär ich nicht arm, wärd du nicht reich.

Zwei Knaben stiegen auf die Leiter  
Der obere war etwas gescheiter.  
Der untere war etwas dumm.  
Auf einmal fiel die Leiter um.

„Die Widersprüche sind die Hoffnungen“ (Bertolt Brecht)

Die Strophen aus Brechts Kindergedicht „Alfabet“ seien dem Verfasser des Leserbriefs „hässlich“ zwecks „aufklärerischen Anspruch[s]“ ins Gedächtnis gerufen. (Übrigens

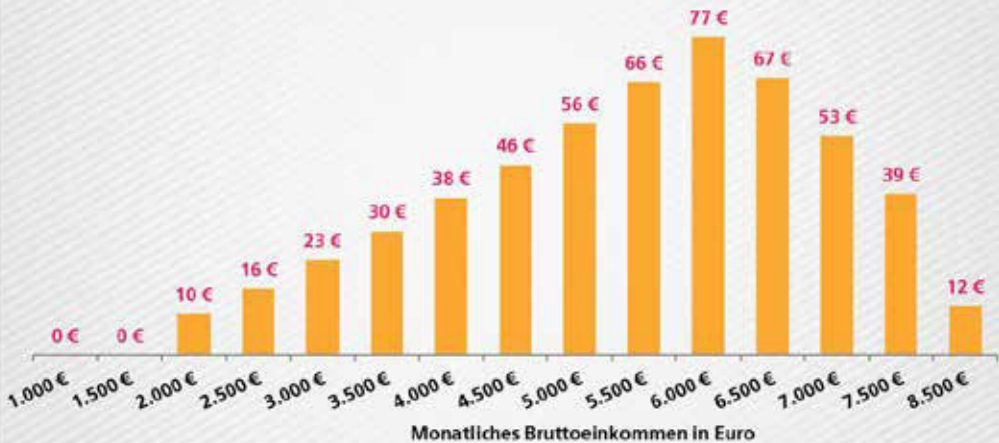
durchaus im Unterricht verwendbar!) Sie legen gesellschaftliche Widersprüche offen und desavouieren somit Soests uralte Kamelle über die Sinnhaftigkeit des „2-Säulen-Modells“. Klar ist für ihn: Die Natur hat es nun einmal so eingerichtet, dass sich die Kinder die richtige Fahrkarte in die wunderbare Welt der Klassengesellschaft – wo für die Mehrheit ruinöse Arbeit für wenig Geld angesagt ist – in der Grundschule „verdienen“. Die „hässlich[e]“ Schieflage dieses zweigliedrigen Schulsystems mit seiner Selektion der 10-Jährigen läuft auf pure Rechtfertigung hinaus – hier vorstellig gemacht mit der Metapher vom Einstieg in den einen oder anderen „Bus“. Kein Wort darüber, dass die Schule es ist, die Lebenschancen vergibt! Die Selbstverständlichkeit, dass der Ausschluss von Bildung die einen Kinder trifft – die „nach 4 Schuljahren wissen“, „sie haben den einen Bus verdient und nicht den anderen“ –, ist schlicht überheblich, hat wohl etwas mit der Bildung zukünftige Eliten zu tun.

Die staatlich gewollte Selektion, die der Artikel „Fenster öffnen“ von J. Geffers (hlz 5-6/2019, S. 18/19) unter die Lupe nahm, begrüßt der Leserbrief als kindgemäß. Hier soll das Kindeswohl im Mittelpunkt stehen? Wenn Eltern ihren Kindern stundenlang bei den Schulaufgaben helfen müssen, wenn Grundschulstress zu Angst, Kopfschmerzen, Renitenz etc. führt, sind das wohl eher Indizien für eine Schule, die dem Lernen hinderlich ist. Abwegig, da von „Schicksal“ zu sprechen, wie der werbe Gymnasialkollege, der das „Innenleben“ der Kinder genau zu kennen

## Gutverdienende profitieren am meisten

monatliche Entlastung durch Abbau des Solidaritätszuschlags  
nach Vorschlag des Finanzministeriums für Alleinstehende ohne Kinder

ver.di



ver.di INFO GRAFIK [www.wlpo.verdi.de](http://www.wlpo.verdi.de) | Quelle: Lohnspiegel.de Brutto-Netto-Fechner und eigene Berechnungen/Schätzungen

V.i.S.d.P.: VER.DI BUNDESVERSTAND – RESSORT 1 – FRANK BSIRSKE – PAULA-THIEDE-UFER 10 – 10179 BERLIN

scheint. Statt der Frage nachzugehen, woher die „*anderen Ausdrucksformen*“ von Kindern aus Arbeiterfamilien oder dem abgehängten Prekariat stammen, fällt ein Pauschalurteil, das wohl eher von einem gemeinen, „*hässliche[n] Rassismus*“ zeugt.

Diese „*Verhältnisse*“ sind schulpolitischen Entscheidungen geschuldet. Dass Gymnasiallehrer\_innen sich darüber echauffieren, wenn der Kollege Geffers die Schulpolitik (und nicht die spezielle Lehrerschaft!) kritisiert, womit er zudem nur einen Gewerkschaftsbeschluss („Eine Schule für Alle“) wiedergibt, ist wohl eher dem Standesdünkel geschuldet. Klar dürfte natürlich sein, dass ein solches Einheitsschulprojekt „*bestimmten Voraussetzungen*“ folgen muss; da wäre allerdings nicht nur das Schul-, sondern auch das durchgesetzte Gesellschaftsprinzip zu hinterfragen.

F. BERNHARDT, IM RUHESTAND

## rechters

Das Berliner Neutralitätsgesetz widerspricht weder dem

Grundgesetz noch den Normen der EU noch dem Allgemeinen Gleichbehandlungsgesetz: Das ist die Botschaft eines Rechtsgutachtens im Auftrag der Senatsverwaltung für Bildung. Kern des Gutachtens ist die Feststellung, dass aus einer an Berliner Schulen „verbreiteten islamischen Religionskultur“ Konflikte entstünden, etwa um Bekleidungsgebote, die das ungehinderte Lernen bedrohten oder einschränkten, den Schulfrieden störten und die negative Religionsfreiheit anderer Schüler\_innen verletzen. 25 bis 30 Prozent muslimischer Schüler\_innen seien in der islamischen Religionskultur „tief verhaftet“, so der Gutachter. Für diese sei zentral nicht nur die Vorstellung einer Unterordnung der Frau unter den Mann sowie die Beachtung von Bekleidungs Vorschriften, sondern auch, dass man als Muslim verpflichtet ist, die Einhaltung dieser Vorschriften bei anderen Muslimen durchzusetzen. Letztere Vorschrift unterscheidet den Islam von allen anderen Religionen.

## verrechnet

Wegen steigender Schüler\_innenzahlen werden laut einer Studie der Bertelsmann Stiftung bis 2025 voraussichtlich mindestens 26.300 Grundschullehrer\_innen zusätzlich benötigt. Das wären rund 10.000 Lehramtsabsolvent\_innen mehr, als bislang von der Kultusministerkonferenz (KMK) geschätzt, erklärte die Bertelsmann Stiftung bei der Vorstellung der Studie. Die GEW forderte daraufhin mehr Studienplätze und eine Qualifizierung von Quereinsteiger\_innen.

## achtenswert

Das deutsche Bildungssystem bekommt im internationalen Vergleich gute Noten in den Bereichen frühkindliche Bildung und höhere Abschlüsse. Nachholbedarf gibt es dagegen im Bereich Grundschulförderung und bei der Geschlechtergerechtigkeit. Das geht aus einem jährlichen Ländervergleich der Organisation für wirtschaftliche Zusammenarbeit und Entwicklung (OECD) hervor.